

Der Nachwuchs-Star

W. F. Nachdem wir Silvester in uns gegangen sind und uns für das neue Jahr viel Gutes und Tüchtiges vorgenommen haben, ist es Zeit, damit zu beginnen. Vielleicht mit etwas Außerordentlichem – sofern dazu noch Zeit ist. Hier sind die Jugendlichen entschieden bevorzugt. Schauen wir nach ihren verborgenen Vorsätzen, so stoßen wir bei manchem Fono-Fan auf den verschwiegene oder lauten Wunsch, ein Schallplatten-Star werden zu wollen. Warum nicht? Es gibt doch eine ganze Menge, und bei Hans und Grete, die heute Bob und Joan heißen, war es doch ein Kinderspiel! Wir haben uns das in den zur Nüchternheit neigenden ersten Januartagen einmal überlegt. Da wir dieses erste Kapitel des fono forum im neuen Jahre der Jugend widmen, beginnen wir zum Wohl und Wehe unserer jugendlichen Leser mit dem Nachwuchs-Star.

Wie werde ich – das ist hier die Frage! Überraschend kommt wohl für die meisten die Antwort: Man muß schon sein! Also, es müssen überdurchschnittliches Talent und die unverwechselbare Kennfarbe einer Individualität vorhanden sein, die sich schon vor einer Ausbildung abzeichnen. Nur auf diesem Grund kann das erlernbare Können gedeihen, als da sind: die künstlerische Ausformung der Gestaltung und Steigerung des Vorhandenen.

Was schon da sein muß: eine originale künstlerische und (nicht genau so wichtig) stimmliche Anlage zum Gesangs- und Vortragskünstler! Anders sein als die andern, eine andere Persönlichkeit vorstellen als schon auf der Szene steht, einen ganz persönlichen Ausdruck finden, der aufhorchen läßt, der die Hörer begeistern kann. Dahin geht es lang! Beim leichten Star ist die Gesangsbegabung nicht so entscheidend wie beim großen Opern- oder Konzert-Star, obwohl auch hier bei gleicher Gesangkunst die größere Persönlichkeit den größeren Star macht. Nach diesen großen Sternen zu greifen, ist hier nicht der Platz; ihr Los ist der dornenvolle Weg über die methodische Gesangspädagogik.

Wenn wir jetzt von den Einrichtungen der Schallplattenindustrie zum Finden und Ausbilden des künstlerischen Nachwuchses sprechen, so wollen wir damit nicht den Ansturm auf die Schallplatten-Studios verstärken. Wir wollen ein Maß setzen und einer Meinung begegnen, daß für den Nachwuchs nicht genug geschähe. Der Nachwuchs hat eine Chance; sie zu geben liegt heiß im Interesse der Schallplattenproduzenten.

Die Schallplattenindustrie und auch die freien Aufnahmestudios halten den Nachwuchstalenten die Tür offen. In der Regel unterhalten sie ständige Nachwuchsstudios, wo ausgezeichnete künstlerische und auch technische Fachleute vorhanden sind. Mit Probeaufnahmen bietet ein großer Apparat den Anfängern das gleiche, was den namhaften Stars zukommt. Diese Studios haben Prüftage

oder wenigstens Teststunden eingerichtet, die Amateuren, die sich zu Größerem berufen fühlen, vorbehalten sind. Schallplattenregisseure und musikalische Begleiter stehen zur Verfügung, alle Hilfe wird geboten. Es ist vorgekommen, daß ein Nachwuchskünstler von der ersten Probe ins Engagement genommen worden ist. Das ist freilich sehr selten. Wird eine Eignung ermittelt, dann werden Ausbildungshinweise gegeben, die Probeaufnahmen werden nach einiger Zeit wiederholt. In besonders aussichtsreichen Fällen erhält der Bewerber einen bezahlten Ausbildungsvertrag. Diese methodische Nachwuchspflege hat noch die besten Aussichten. Die groß plakatierten öffentlichen Nachwuchs-Veranstaltungen führten, gemessen an den großen Kosten, fast immer zu Enttäuschungen. Sie stellen auch an den Vortragenden doch wohl unbillige Ansprüche.

Die Schallplattenhersteller lassen es nun mit den Nachwuchsstudios nicht genug sein. Bei allen großen Firmen wird das wichtige Nachwuchsfinden mit den Mitteln moderner Marktforschung betrieben. Die Programmdirektoren und Produzenten sichten selbst viele Veranstaltungen, von denen ein Fingerzeig zu erhoffen wäre, also Musiktheater, Filme, Kabaretts, Nachwuchsschauen, Musik-(Jazz-)Lokale. Man kann sich darauf verlassen, daß bei einer großen Firma mindestens ein Dutzend Leute selbst den entlegensten Spuren nachgehen, die einen Erfolg versprechen könnten.

In den letzten Jahren hat sich mit der Magnettonaufzeichnung eine neue ausgezeichnete Möglichkeit eröffnet, den Nachwuchs zu Gehör zu bringen. Das Tonband wird eifrig verwendet. Ein Magnetongerät ist selbst an kleinen Orten leicht erreichbar, und es verstärkt sich damit die Flut der vom Nachwuchs eingehenden Bandaufnahmen: es laufen Gesangsproben, Sprechvorträge u. ä. ein, Texter und Komponist kommen mit zum Zuge. Hier müssen wir nun Wasser in den Hoffnungswein gießen: es ist sagenhaft, was an Einsendungen riskiert wird! Ein Produktionschef mit jahrzehntelanger Erfahrung sprach ungeschminkt von einer Abteilung „Schwachsinn“. Der Witz ist der, daß „Schlager machen“, gerade weil es so leicht erscheint, besonders schwer ist. Drum lasse jeder, der sich mit solcher Absicht trägt, erst zehnmal durch unbefangene Nichtbeteiligte prüfen, was er einsenden will.

Sehr zweckmäßig ist für Bewerber die Ausfüllung eines Fragebogens, wie er von den überlasteten Studios häufig vorgelegt wird. Dadurch kann die unnötige Prüfung ganz aussichtsloser Fälle vermieden werden, und dieser Zeitgewinn kommt den wirklich Begabten zugute.

Für diese – und nur für diese – sind unsere Zeilen geschrieben. Sie sollen einer echten Nachwuchsförderung dienen, die auch uns am Herzen liegt.

Titelbild:

Viel bewundert,
viel gescholten - Helena.
Antje Weißgerber in der
Schallplattenaufnahme
Faust II.

Das ist Leonard Bernstein,
der jetzt 41 jährige Chef der
New Yorker Philharmoniker,
dem seine Landsleute
voller Bewunderung den
Titel „The Wunderkind“
verliehen haben.